

„GEMEINSAM WEGE GEHEN“

Pädagogisches Konzept



Liebe Leser und Leserinnen

Sie halten die überarbeitete Konzeption unserer Marienkindertagesstätte in Ihren Händen. Sie dient dem Team als Arbeitsgrundlage. Gleichzeitig bietet es Ihnen die Möglichkeit, einen tieferen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, zu bekommen.

Im Januar 2016 habe ich die Leitung der Marienkindertagesstätte in Erika/Altenberge übernommen. Mein Herz schlägt besonders für die Kinder in unserer Einrichtung. Als Leitung ist es mir ein Anliegen neue Impulse für die Pädagogik in unserem Haus zu geben, um eine fortlaufende Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit zu gewährleisten. Hierbei spielt die Kommunikation und Absprache, sowohl mit dem Team, als auch mit dem Träger unserer Einrichtung (Stadt Haren) eine gewichtige Rolle. Mit dem Team finden hierzu regelmäßige Gesprächsrunden (Teamsitzungen) statt. Als Leitung unseres Hauses bin ich vom Gruppendienst freigestellt, versuche aber mich nach meinen Möglichkeiten in die tägliche Arbeit mit den Kindern einzubringen. Da Eltern die Experten für ihre Kinder sind, ist dem gesamten Team die gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus sehr wichtig. Oft findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und Gruppenerziehern in der Bring- und Abholphase statt. Für mich als Leitung ergibt sich in Aufnahmegesprächen die Möglichkeit einen ersten Kontakt zum Elternhaus herzustellen. Gern nehme ich mir auch bei Fragen und Anregungen Zeit für die Elternschaft.

Um die Wünsche von Eltern, Team, Leitung und verschiedenen Institutionen weitestgehend berücksichtigen zu können, sind offene Gespräche und die Bereitschaft zur Transparenz unerlässlich. Unterstützt werde ich hierbei durch unseren Träger. Auch in rechtlichen Fragen und in verwaltungstechnischen Dingen erfahre ich hier eine große Hilfestellung

Seit April dieses Jahres gibt es in unserem Haus eine offizielle stellvertretende Leitung. Die Kollegin, die diese Stellung innehat, unterstützt mich in Dingen des täglichen Alltags, nimmt eine Beratungsposition ein und vertritt mich bei Krankheit und in Abwesenheit.

Ich danke Ihnen für ihr Interesse an unserer Konzeption, die das gesamte Team im Jahr 2015 und 2016 überarbeitet und 2018/2019 angepasst hat. Nach Überarbeitung der Konzeption hat eine Lenkungsgruppe ein Qualitätshandbuch für unsere Einrichtung erstellt, denn Wir befinden uns in einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess. Ständig hinterfragen, reflektieren und

verbessern wir unsere Arbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien weiterhin gerecht zu werden und zu bleiben.

Folgende Faktoren sind für uns ein Indikator für Qualität und gehört in unserer Kita bereits zu Standard:

1. Leitbild
2. Konzept
3. Regelmäßige Weiterbildung der Erzieherinnen und der Leitung
4. Ausreichender Anteil an Verfügungszeiten
5. Fest integrierte, pädagogisch ausgebildete Vertretungskraft

Das Qualitätshandbuch dient dazu, die Qualität unserer Kita sichtbar zu machen. Sie ist überprüfbar und beschreibt den fortlaufenden Prozess in unserem Arbeitsalltag.

Die Lenkungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Für den Träger: Dieter Sturm, Michael Bonhold

Für die Einrichtung: Uta Aehlen (KiTa Leitung)

Eva Trimpe (stellvertretende Leitung)

Begleitung durch : Inge Hennekes

Zur Qualitätserhaltung in unserer Kita gehört auch ein regelmäßiger, fachlicher Austausch zwischen dem Leitungsteam unserer Kita und zwei Trägervetretern.

Dieser findet in regelmäßigen Abständen in unserer Kita statt.

Uta Aehlen (Kitaleitung)

Liebe Eltern,

das Thema „Kinderbetreuung“ gehört zu den zentralen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen unserer Zeit. Wie kaum ein anderer Bereich unterliegt diese Aufgabe derzeit einem starken Wandel. Auch in Haren (Ems) wünschen sich viele Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Dem trägt die kommunale Marien-Kindertagesstätte in Erika-Altenberge mit der Krippengruppe „Schwalbennest“ und mit flexiblen Betreuungszeiten in den Regelgruppen Rechnung.

Verständlich ist auch der elterliche Wunsch nach einer qualifizierten Betreuung und optimalen Förderung ihres Kindes in der Betreuungseinrichtung. Beides stellt die Marien-KiTa durch ein ausgereiftes pädagogisches Konzept und ein erfahrenes Erzieherinnen-Team sicher. Die Eltern sind dabei wichtige Bildungspartner, denn nur gemeinsam können Erziehung, Bildung und Betreuung auch erfolgreich umgesetzt werden.

Zur Konzeption der Marien-KiTa gehört es, die Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen das Kind eigene Erfahrungen und Eindrücke sammeln kann. Statt fertige Lösungen zu akzeptieren, wird das Kind animiert, selbst aktiv zu werden, zu hinterfragen und auszuprobieren.

Das 2013 neu errichtete KiTa-Gebäude unterstützt diesen pädagogischen Ansatz. Hier ist Platz für Begegnung, Platz zum Essen und zum Ruhen, aber auch für Bewegung und für Kreativität. Es ist Platz zum Experimentieren und für viele andere Bedürfnisse, die Kinder in der Altersgruppe zwischen 1 und 6 Jahren haben.

Ich bedanke mich bei dem Erzieherinnen-Team der Marien-KiTa Erika-Altenberge für ihr Engagement und ihre Bemühungen bei der Überarbeitung des pädagogischen Konzepts unserer Einrichtung.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Markus Honnigfort
Bürgermeister

Leitbild:

„Kinder genießen bei uns die Zeit des Kindseins“

In unserer pädagogischen Arbeit schaffen wir den Kindern eine anregende und lebendige Atmosphäre, in der sie sich wohl und geborgen fühlen können.

Wir nehmen die Kinder so an wie sie sind und orientieren uns dabei an ihren Ressourcen. Kinder eignen sich die Welt im Spiel an- begleitet von Menschen (Eltern, Freunde, Erzieher...), die Sicherheit und Schutz gewähren und verlässliche Beziehung bieten (Bindung = Bildung). Dabei erleben, erfahren und lernen die Kinder Anerkennung. Dies bedeutet für uns, wertschätzend zu handeln, Beziehung zu gestalten und die Verschiedenheit und Vielfältigkeit hinsichtlich Geschlecht, Herkunft, Kultur und Entwicklungstempo zu berücksichtigen. Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden, welche Vorlieben, Bedürfnisse und Wünsche die Kinder haben - also zu erkennen, in welcher Situation sie sich befinden. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst, woraus sich neue Handlungsebenen entwickeln können. Dementsprechend planen wir unsere Angebote, Projekte und bieten Gestaltungsmöglichkeiten für das Freispiel.

Nach unserer Überzeugung bedeutet Kind sein nicht, dass wir ihnen Vorkenntnisse antrainieren, sondern dass sie ihre Persönlichkeit entwickeln können und gemeinschaftsfähig sind. Deshalb lehnen wir

eine Vorverlegung schulischer Inhalte und Formen des Lernens im Kindergarten ab.

Wir verstehen uns in der pädagogischen Arbeit als „Entwicklungsbegleiter“, wobei mitmenschliche Werte die Basis des täglichen Miteinanders bilden.

Dazu gehören für uns:

- Rücksichtnahme und Achtsamkeit
- Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen
- Selbstvertrauen
- Neugierde und Spaß am Leben
- Wertschätzung

Wir heißen jedes Kind, unabhängig von seiner ethnischen Herkunft, Religion, geistiger oder körperlicher Entwicklung willkommen, sofern die Rahmenbedingungen unseres Hauses der Entwicklung des Kindes förderlich sind.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Seite
Freispiel, Angebote und Projekte.....	5
Das kindliche Spiel.....	7
Funktionsräume.....	10
Die „blaue Gruppe“ (Der Bau- und Konstruktionsbereich).....	12
Die „rote Gruppe“ (Der Rollenspielbereich).....	12
Die „grüne Gruppe“ (Die Lernwerkstatt).....	14
Die „gelbe Gruppe“ (Der Kreativbereich, Integrationsgruppe).....	15
Integration.....	16
Kunst und Kreativität im Kindergarten.....	19
Das Außengelände.....	21
Bewegung.....	22
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	26
Erfahrungsbericht der Eltern.....	27
Musik.....	29
Mathematik, Natur - und Umweltpädagogik.....	31
Sprache.....	32
Cafeteria und Küche.....	35
Gesunde Ernährung in der Kita.....	36
Körper und Pflege.....	37
Feste und Feiern im Jahreskreis.....	38
Übergänge/ Anhänge.....	40
Raumaufteilung in der Marien-Kita.....	48

Betreuungszeiten in unserer Kindertagesstätte

Unsere Einrichtung hat Kernöffnungszeiten für unterschiedliche Betreuungsmodelle.

Folgende Betreuungszeiten sind buchbar:

8.00 Uhr bis 13.00 Uhr +Sonderöffnung von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr

8:00 Uhr bis 14:00 Uhr +Sonderöffnungszeit von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr

8:00 Uhr bis 16.00 Uhr +Sonderöffnungszeit von 7:30 Uhr bis 8:00

Die Zeit von 8:00 Uhr bis 14.00 bzw. von 7:30 bis 14:00 Uhr beinhaltet ein Mittagessen.

Die Zeit bis 16.00 Uhr ein Mittagessen und einen Nachmittagsnack.

Zurzeit haben wir im Regelbereich eine Ganztagsgruppe mit 25 Plätzen, eine 14.00 Uhr Gruppe mit 25 Plätzen, eine altersübergreifende Gruppe mit 25 Plätzen und eine Integrationsgruppe mit 18 Plätzen, davon 4 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Die beiden Krippengruppen (30 Plätze) bieten eine Betreuung von 8.00Uhr bis 16.00 Uhr an.

Seit August 2018 kommen wir den Bedürfnissen der Elternschaft mit dem erweiterten Betreuungsangebot (Ganztagsgruppe) entgegen.

Der Vormittag gestaltet sich für die „Ganztagskinder“ wie in unserer Konzeption beschrieben.

Die Kinder der Ganztagsgruppe und der 14.00 Uhr Gruppe essen um 13.00 Uhr zu Mittag. Im Anschluss gibt es eine Ruhezeit für die Ganztagskinder und die Kinder der 14.00 Uhr Gruppe haben noch eine kurze Spielphase, bis sie abgeholt werden. Hierbei bieten wir den Kindern in zwei verschiedenen Räumen die Möglichkeit einer „Ruhezeit“ mit meditativer Musik. Die Kinder sollen hierbei eigenständig entscheiden welchen Bereich sie aufsuchen möchten. Die Kinder, die nicht ausruhen möchten, können sich für einen anderen Spielbereich entscheiden. Am Nachmittag wird den Kindern ein Nachmittagsnack angeboten. Nach der Zwischenmahlzeit bieten wir den Kindern in zwei verschiedenen Funktionsräumen die Möglichkeit, ein pädagogisches Angebot wahrzunehmen. Die Öffnung der unterschiedlichen Funktionsräume rotiert innerhalb der Woche. Hierbei wird situationsorientiert und den Interessen der Kinder entsprechend, gehandelt. Der Außenbereich wird am Nachmittag ebenfalls als zusätzlicher Spielraum genutzt.

Im Bewegungsraum gibt es am Nachmittag oft die Möglichkeit der gemeinsamen Nutzung des Raumes von Kindergarten und Krippengruppen.

Freispiel, Angebote und Projekte

Das Freispiel

Das freie Spiel, in dem das Kind bestimmt, wo, mit wem und wie lange es spielt.

(Siehe: „ Das kindliche Spiel“)

Hierbei nehmen wir als Erzieherinnen eher die Beobachterrolle ein.

Angebote

Wir arbeiten dabei nach den Bildungsbereichen aus dem Niedersächsischen Orientierungsplan.

Angebote entstehen aus der Beobachtung und aus den Bedürfnissen der Kinder heraus.

Daraufhin bereiten wir diese vor. Wir unterteilen die Angebote in zwei verschiedene Kategorien. Zum einen in „ situative Angebote“ und zum anderen in „geplante Angebote“.

Die situativen Angebote entstehen aus einem unvorhergesehenen Anlass heraus. Es hat zum Beispiel nachts geschneit und darum machen wir mit den Kindern einen Schneespaziergang. Oft entstehen Angebote auch aus dem Spiel der Kinder heraus. Hier werden die Spielsituationen der Kinder aufgegriffen und vertieft.

Die geplanten Angebote werden von uns vorbereitet und ausgearbeitet. Wir versuchen jedoch auch hier flexibel zu sein und die Interessen der Kinder zu berücksichtigen. Ebenso bringen sich die Kinder mit ihren Vorschlägen ein, dürfen mitentscheiden und entwickeln Angebote selbstständig weiter. Zur Dokumentation der Angebote verwenden wir Angebotslisten. Diese werden täglich geführt, um über einen längeren Zeitraum die Interessen der Kinder nachverfolgen zu können. Im Jahr 2019 haben wir damit begonnen, die Angebote für die Kinder zu visualisieren, um besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Für jedes Angebot gibt es das entsprechende Bild an einer Magnetwand. Das Foto der Erzieherin, die das Angebot durchführt, wird dem Bild des Angebotes zugeordnet. Die Kinder können sich mit ihrem Foto in die Angebote „eintragen“. Anschließend dokumentiert die Erzieherin, für welches Angebot sich das Kind entschieden hat in der Angebotsliste.

Angebote in der Krippe sind dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend angepasst und unterscheiden sich in Inhalt und Dauer von denen im Kindergartenbereich.

Auch hier bieten wir den Kindern Wahlmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten. Durch die Eröffnung der neuen Krippengruppe im Nebengebäude bieten sich noch einmal neue Möglichkeiten. Es finden Gruppenübergreifende Angebote statt, wie zum Beispiel der Besuch der Musikpädagogin, einmal in der Woche, der gemeinsame Spaziergang mit dem Krippenwagen oder das Treffen auf dem Spielplatz.

Projekte:

Projekte können aus einem Oberthema heraus entstehen. Zu diesem Thema werden den Kindern unterschiedliche Vorschläge unterbreitet, bzw. die Kinder äußern, welche Themen sie interessieren. Die Kinder haben die Möglichkeit sich nach ihrem Interessenbereich für eine Projektgruppe zu entscheiden. Gemeinsam arbeiten und erarbeiten die Kinder nun in einer festen Gruppe über einen längeren Zeitraum dieses Thema.

Im Frühjahr 2019 werden wir ein neues Zeitmanagement unseres Vormittags erproben. Die Überlegung ist, die geplanten Angebote nicht mehr zeitgleich am Vormittag stattfinden zu lassen, sondern zeitversetzt. Wir möchten den Kindern dadurch mehr Freiräume in der Gestaltung ihres Vormittags geben. Außerdem denken wir, dass es einen Vorteil in der räumlichen Situation bietet. Durch zeitversetzte Angebote erhoffen wir uns, die Gruppengrößen in den einzelnen Angeboten reduzieren zu können.

Das kindliche Spiel

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern bedeutet es für uns, dass sich das Kind im "freien Spiel" nach seinem individuellen Zeitmaß und seinem eigenen Entwicklungsinteresse selbst und seiner Umwelt widmen kann.

Babys und Kleinkinder lernen, wenn man ihnen die Freiheit gibt, sich aus eigenem Antrieb und in eigener Regie zu entwickeln. So wird z.B. der aufrechte Gang tatsächlich spielend erlernt und in einer langen Folge von wiederholten und zugleich sich erweiternden Bewegungen ausgebaut.

Die Kinder gewinnen an Selbstvertrauen aus dem erlebten Erfolg, indem sie sich selbst das Lernen beibringen. Die selbstgesteuerte Bewegungsentwicklung ist die altersgemäße Form aktiver Selbstbildung oder einfach: **Lernen fängt mit Bewegung an!**

Das Spiel ist für das Kind nicht Spielerei, sondern seine Haupttätigkeit im Alltag.

Im kindlichen Spiel findet optimale Entwicklung und Förderung in allen Bereichen statt, denn „**Spiel ist Bildung**“.

Das Kind kann im Spiel:

- ❖ Ängste und Erlebnisse verarbeiten
- ❖ Konflikte und Probleme bewältigen
- ❖ Konzentration, Ausdauer und Geduld üben
- ❖ Seine Umwelt erkunden und sich mit ihr aktiv auseinandersetzen
- ❖ Seine Sinne ausbilden
- ❖ Seine sozial - emotionalen Bedürfnisse ausleben
- ❖ Seine sozialen, geistigen und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten üben

Wesentlich für das Spiel des Kindes ist die Handlung, nicht das Ergebnis.

Um diese Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln zu können, bietet unsere Kita Angebote mit Aufforderungscharakter und viele, individuelle Rückzugsmöglichkeiten.

In unserer Arbeit mit den Kindern begleiten uns die Leitsätze von Maria Montessori

„Hilf mir es selbst zu tun.“

und von Friedrich Fröbel

*„Das Kind soll mit eigenen Händen
greifen und festhalten,
auf eigenen
Füßen stehen und gehen,
mit eigenen
Augen finden und anschauen.
Alle seine Glieder gleichmäßig,
gleichkräftig gebrauchen.“*

Für uns Erzieher bedeutet dies, dass unsere Aufgabe darin besteht, die Kinder wahrzunehmen und Bedingungen zu schaffen, in denen sie selbst aktiv werden können.

Wir wollen den Kindern eine Bezugsperson sein, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, damit sie Freude daran haben, selbstständig zu handeln und zu lernen, Neues auszuprobieren und manchmal etwas zu riskieren.

Wir möchten das Kind ermutigen, interessiert, achtsam und durch Beobachtung Lösungen zu finden, auch wenn es mal schwierig ist.

Somit ist die Rolle der Erzieherin sehr vielseitig:

- ❖ Sie ist aktive Beobachterin (Dokumentation/ Bildungsgeschichten)
- ❖ Entwicklungsbegleiterin
- ❖ Konfliktbegleiterin

Wir wollen Bedingungen schaffen, in denen das Kind selbst aktiv wird.

- | | | |
|---|---|---|
| ❖ begleiten |  | statt animieren |
| ❖ selber machen lassen |  | statt zuschauen |
| ❖ sammeln, wahrnehmen,
verweilen, zur Achtsamkeit
anregen |  | statt nur auf ein „Produkt“
ausgerichtet zu sein |
| ❖ zum Fragen ermutigen
erwarten |  | statt fertige Lösungen zu |
| ❖ experimentieren lernen |  | statt vorzugeben |

Funktionsräume

Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist ein zusätzlicher Raum unserer Kita, der den Kindern täglich die Möglichkeit bietet, den eigenen Körper aktiv zu erfahren. Zudem erlernen sie hierbei, ihre Bewegung zu koordinieren und gezielt einzusetzen.

- Balancieren
- Steigen
- Springen
- Schaukeln

Um diese unverzichtbaren Körpererfahrungen machen zu können, gibt es im Bewegungsraum sehr viele Materialien mit unterschiedlichen Funktionen:

Sprossenwand, Leiter, Rutsche, Rutschstangen, ein Schienensystem an der Decke und an den Seitenwänden zum Einhängen von Schaukeln, Rollen, Tarzan-Seil, Hängernetz etc. , dünne Turnmatten, eine dicke blaue Matte, Decken, Bälle, Holzreifen, Rollbretter, Legematerial aus Holz, Schuhkartons und Schaumstoffklötze.

Anhand von diesen Materialien bauen sich die Kinder Höhlen, Raketen, Piratenschiffe Autos oder Hochhäuser. Auch ganze Bewegungslandschaften können hierbei entstehen (Sumpf, Dschungel, Wald,...), denn Kinder wollen:

- Höhe erobern
- Spannung und Risiko erleben
- Mit den eigenen Kräften spielen
- Die eigenen Grenzen finden

Sie sind immer auf der Suche nach neuen Erfahrungen, denn **mehr Können** heißt **mehr Freiheit** und mehr Freiheit bedeutet **mehr Unabhängigkeit**.

Raumgestaltung

Die kreative Gestaltung des Raumerlebens führt auch zur Auseinandersetzung mit geometrischen Grundformen wie Kreis, Schrägen, Gerade, Würfel usw. Eine anregungsreiche Umgebung fordert die Sinne zu vielfältigen Erlebnissen heraus. Um alle Sinne der Kinder anzusprechen, sollten Räume Podeste, Nischen, Spiegel und Höhlen haben. Denn durch die unterschiedlichen Ebenen können Kinder ihr dreidimensionales Bewusstsein entwickeln.

Intensivräume

Des Weiteren verfügen wir über zwei Intensivräume.

Nach dem Einrichten einer Ganztagsgruppe wurde einer unserer Intensivräume in einen Ruheraum umgewandelt. Hier wurden Schlafplätze für die Kinder eingerichtet und der Raum hat eine Wassersäule, die eine beruhigende und entspannende Atmosphäre schafft. Die Kinder nutzen den Ruheraum am Vormittag auch gern als Ausweichraum für eine kleine Auszeit. Die ansprechende Atmosphäre des Raumes lädt zur Bilderbuchbetrachtung, zum Hören von Hörspielen oder ruhiger Musik ein und wird auch dazu genutzt meditative Angebote in der Kleingruppe durchzuführen. Das „Regenbogenzimmer“ wird für Elterngespräche, Therapeutenarbeit und Integrationsarbeit genutzt.

Cafeteria und Küche

Die Cafeteria und die Küche bilden den zentralen Platz in unserer Kita.

Das Cafe ist ein Ort der Begegnung. Hier kann man mit seinen Freunden frühstücken und sich unterhalten. Es ist ein Ort, an dem sehr viel Kommunikation stattfindet.

Die Kinder können hier in der Zeit von 8.30 Uhr bis 11 Uhr, je nach ihrem eigenen Hungergefühl frühstücken.

Die Küche und das Cafe werden während der Angebotsphasen genutzt, um mit den Kindern zu backen, zu kochen oder andere Speisen zuzubereiten.

Wichtige hauswirtschaftliche Kenntnisse und Handlungsabläufe werden hier immer wieder gefestigt.

Außerdem wird in der Küche das tägliche Mittagessen für die Kinder aus der Krippe und dem Elementarbereich (Kindergarten) zubereitet.

Baumhäuser

Eine Besonderheit unserer Kita ist die Nutzung des Dachraumes, der sich über den beiden Intensivräumen und der Küche befindet, als Galerie.

Diese Galerien, die jedem Gruppenraum zugeordnet sind, bezeichnen wir als „Baumhäuser“.

Trotz Integration in den jeweiligen Gruppenraum, bietet dieses nestähnliche Baumhaus die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, sich auszuruhen, mal unbeobachtet zu sein, aber auch intensiv und ungestört zu spielen.

Das Außengelände

Unser Außengelände ist für Kinder ein unabdingbares Erfahrungsfeld, welches die Sinne fördert, in dem Bewegung stattfindet, in dem geforderte Einschränkungen erlebt werden und wo freies Spiel möglich ist.

Die Steinlandschaft bietet eine ungewöhnliche Form von Bewegung und beinhaltet alle Anforderungen, die Kinder in ihrer Entwicklung positiv bestärken können. Das Spiel auf der Kletterlandschaft erfordert viel Mut und Zutrauen in sich selbst. Es wird ein hohes Maß an Konzentration vorausgesetzt.

Diese Fähigkeiten werden hier geübt und entwickelt.

Zudem bietet unser Außengelände den Kindern die Möglichkeit, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und mit Hilfe von verschiedenen Materialien, Gegenständen, Fahrzeugen etc. Rollenspiele zu entwickeln. Es gibt eine Kletterlandschaft, eine Seillandschaft, einen Hügel mit Tunnel und Baumstamm zum Balancieren, eine Burg, ein Hexenhaus, einen Naschgarten, einen großen Sandspielbereich, einen „Bachlauf“, Laufräder, Roller, Schaufeln, Besen, Haken, und vieles mehr. Auch lebenspraktische Kompetenzen werden hier spielerisch erprobt.

Das Außengelände der beiden Krippengruppen ist durch eine Zuwegung zwischen den beiden Außenspielbereichen verbunden. Der Außenspielbereich am Haupthaus bietet den Kindern einen Sandspielbereich, eine Kletterlandschaft, eine Vogelnechtschaukel, einen Bolzplatz und ein Gerätehaus, in dem die Fahrzeuge untergebracht sind. Der Außenbereich der Krippengruppe „Die kleinen Strolche“ hat eine kleine, abgetrennte Terrasse, die zu einem gemeinsamen Frühstück im Freien einlädt und eine große Rasenfläche. Hier können sich die Kinder frei bewegen, rennen und Laufspiele spielen. Die Erzieherinnen nutzen den Platz gern für gemeinsame Aktivitäten beider Krippengruppen mit dem Schwungtuch. Die

Kindergartenkinder nutzen die beiden Außenbereiche der Krippengruppen gern, um ihre jüngeren Geschwister oder Nachbarkinder zu besuchen.

-

Seit November 2018 gibt es mit der Gruppe „Die kleinen Strolche“ eine zweite, unserem Haus zugehörige Krippengruppe.

Diese befindet sich in einem umgebauten Einfamilienhaus in direkter Nachbarschaft unserer Kita.

Der Garten des Hauses grenzt direkt an den Spielplatz der Krippengruppe im Haupthaus. Durch das Entfernen des Zaunes und einer Zuwegung fusionieren die beiden Außenspielbereiche zu einem großen Spielplatz für die Kinder beider Krippengruppen.

Das Haus der „Kleinen Strolche“ bietet den Kindern ein helles, offenes Gebäude. Glasausschnitte in allen Türen gewährleisten Transparenz und eine offene Atmosphäre.

Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben und ein Anziehpodest.

Der Gruppenraum bietet den Kindern viele Möglichkeiten sich auszuprobieren. Eine große Spielebene lädt die Kinder zum Klettern, krabbeln, durch Tunnel kriechen, Höhen erreichen und rutschen ein. Plexiglasscheiben gewährleisten den Lichteinfall und die Beobachtung der spielenden Kinder.

Am großen Spiegel mit Lauflernstange können die Kinder sich selbst beobachten und entdecken. Die Stange hilft beim ersten Stehen und bei den ersten Schritten, um einen Halt zu haben.

Eine in den Gruppenraum integrierte Küche dient der Essenszubereitung am Mittag, kann aber auch von den Kindern und Erziehern bei hauswirtschaftlichen Angeboten genutzt werden.

In direkter Anbindung an den Gruppenraum befindet sich ein Intensivraum. Dieser ist mit einem Klapptisch, Materialschränken einer großen Magnetwand und einem Waschbecken ausgestattet. Der Raum bietet Gelegenheit für kreative Angebote, Einzel- Angebote und kann durch bewegliche Elemente zu unterschiedlichen Zwecken genutzt werden.

Im Schlafräum ist Platz für 15 Kinder auf zwei Ebenen. Der Waschräum hat zwei Toiletten für Kinder im Krippenalter und eine Waschrinne mit unterschiedlichen Wasserhähnen. Über der Waschrinne befindet sich ein Fenster, das einen Blick vom Waschräum in den Wickelraum gewährliefert und umgekehrt.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder findet (wie in der bestehenden Krippengruppe im Haupthaus)nach dem „Berliner Modell“ statt (siehe Anhang 1, Konzeption).

Durch die direkte Anbindung an unser Haupthaus ist ein gruppenübergreifendes Arbeiten möglich. Der Außenbereich wird von den beiden Krippengruppen genutzt. Durch den Küchenbereich in der Krippengruppe „Kleine Strolche“ können gemeinsame hauswirtschaftliche Angebote getätigt werden (z.B das Brötchen backen für das alle 3 Monate stattfindende „gesunde Frühstück“).

Der Übergang der Krippenkinder aus der Krippengruppe „Kleine Strolche“ wird, wie auch der Übergang vom „Schwalbennest“ in den Kindergarten von den Gruppenerzieherinnen und den Bezugserzieherinnen eng begleitet (Anhang 3 Übergang Krippe- Kindergarten).

Die „blaue Gruppe“ (Der Bau- und Konstruktionsbereich)

Kinder brauchen eine Umgebung, die Kreativität zulässt und auch zu kreativem Handeln auffordert. Um Vorgänge planen zu können, Situationen zu durchschauen und Probleme zu lösen, ist Kreativität notwendig. Sie darf sich also **nicht nur** auf den werkschaffenden Bereich beschränken, sondern findet sich auch im Bau- und Konstruktionsbereich wieder.

Raumgestaltung

Die kreative Gestaltung des Raumerlebens führt auch zur Auseinandersetzung mit geometrischen Grundformen wie Kreis, Schräge, Gerade, Würfel usw.

Eine anregungsreiche Umgebung fordert die Sinne zu vielfältigen Erlebnissen heraus. Um alle Sinne der Kinder anzusprechen, sollten Räume Podeste, Nischen, Spiegel und Höhlen haben.

Denn durch die unterschiedlichen Ebenen können Kinder ihr dreidimensionales Bewusstsein entwickeln.

Die „rote Gruppe“ (Der Rollenspielbereich)

Das rote Zimmer ist der **Rollenspielbereich**.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen, Erlebnisse über ein Rollenspiel zu verarbeiten und Verhaltensweisen zu erproben. Ein fester Bestandteil dieses Raumes ist die Puppenwohnung, in der die Kinder gerne die Rollen der Familie (Papa, Mama, Kind und Hund) nachspielen.

Die Kinder gestalten ihre Wohnung nach ihrem Wunsch immer wieder neu. Je nach Bedürfnis der Kinder wird im Rollenspielbereich zum Beispiel eine Poststation mit Briefkasten, Briefmarken, Stempel eingerichtet.

Die Kinder „schreiben“ dann Briefe, die dann mittags von „Kinderpostboten“ in der Kita versendet werden.

Zudem richten wir je nach Bedarf eine Arztpraxis mit angrenzender Apotheke oder einen Kaufmannsladen, ein Büro, eine Eis-Diele mit Eisvariationen oder eine Schule ein, in der die Kinder gerne die Rolle einer Lehrkraft übernehmen.

Eine Kasperlebühne mit vielen Handpuppen reizt die Kinder, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und anderen Kindern ein Kasperstück vorzuspielen.

Auch eine Bühne mit Vorhang wird von den Kindern gerne genutzt, um sich als Sänger, Tänzer, Musiker oder Schauspieler vor anderen darzustellen, vielleicht entdeckt und auch berühmt zu werden. ☺

Die Materialien im Rollenspielbereich kommen zum großen Teil bewusst aus der Erwachsenenwelt, wie zum Beispiel Telefon, Schuhe, Kleidung, Arztutensilien, Kaufladenprodukte und eine komplett eingerichtete Puppenwohnung.

Das grüne Zimmer - Die Lernwerkstatt

Das grüne Zimmer, auch Lernwerkstatt genannt, bietet den Kindern die Möglichkeit die unterschiedlichsten Lernerfahrungen zu machen. Der freundliche, helle Raum lädt zum Verweilen, Spielen, Lesen, Schreiben, und Experimentieren ein.

Durch den hohen Aufforderungscharakter und die unterschiedlichsten Bereiche innerhalb des Raumes, können die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten (Buch und Lesebereich) und ihre Sinne (Geräusch- und Geruchsboxen, Tastpuppen usw.) erweitern. Darüber hinaus fordern Puzzle, Montessori- Materialien, Kaleidoskope, Fühlbeutel und Riechboxen dazu heraus, die Sinne auf vielfältige Weise zu schärfen.

In der „Wortwerkstatt“ verwenden die Kinder geschriebene Worte, experimentieren mit Buchstaben und Zeichen und schulen dadurch die kognitiven Fähigkeiten.

Kinder binden hier selbst Bücher, in denen sie anschließend malen und schreiben. Durch das Angebot der verschiedenen Spiele erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Merkfähigkeit, ihre Konzentration, ihre Ausdauer, ihre Sprache und ihr mathematisches Grundverständnis spielerisch zu schulen. Alle Spiele und Materialien sind sichtbar in Regalen aufbewahrt. Außerdem bietet der Raum die Möglichkeit zum Experimentieren an.

Seit 2018 gibt es im grünen Zimmer einen Computer. Hier können die Kinder unter Aufsicht einer Erzieherin erste Erfahrungen mit Schreibprogrammen sammeln.

Das Baumhaus in der grünen Gruppe wird als Ausweichfläche für längerfristige Projekte genutzt. Mal kann dort in einer Höhle gekuschelt werden, oder eine

selbstgebaute Weltraumstation bietet Möglichkeiten fremde Planeten zu erkunden.

Je nach Interessen der Kinder kann der Raum den Wünschen und Vorstellungen der Kinder nach umgewandelt werden.

Die „gelbe Gruppe“ (Der Kreativbereich, Integrationsgruppe)

Der gelbe Gruppenraum ist der Kreativbereich. Kinder, die kreativ gestalten möchten, haben hier vielfältige Möglichkeiten dazu. Der Funktionsraum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt.

Malbereich

Hier finden die Kinder ausreichend Malpapier, Malstifte und Wachsmalkreide in vielfältigen Farben. Für angefangene Bilder steht den Kindern eine Malkiste zur Verfügung. Die Bilder können somit am nächsten Tag zu Ende gemalt werden.

Bastelbereich

Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien wie Papprollen, Kartons, Verpackungen, Tapeten oder auch Federn, Knöpfen, Watte, farbigem Papier, Muscheln und Stoffen zu schneiden, malen, kleben, gestalten und zu basteln.

Die Materialien sind in einem großen Regal in Gläsern sortiert und stehen für die Kinder frei zur Verfügung.

Für Arbeiten, die von den Kindern noch nicht fertiggestellt sind und an denen in den nächsten Tagen weitergearbeitet werden soll, steht den Kindern als Ablagefläche die Fensterbank zur Verfügung.

Wasser-und Fingermalbereich

Dieser Bereich befindet sich direkt bei der Spüle. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, an einer großen Mal-Staffelei mit unterschiedlichen Farben zu malen. Hierbei regen Siebe, Zahnbürsten, Stempel, Korke und Schwämme zum kreativen Malen und Gestalten an.

Integration

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort für Kinder, die sich mit unseren Rahmenbedingungen fortwährend entwickeln können. Ein Ort, an dem Unterschiede eine Bereicherung sind. In der Integrationsarbeit schaffen wir gemeinsame Lebens- und Lernfelder, in denen Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten leben, spielen und lernen können. Wir verstehen Integration als ein Menschenrecht und einen fortlaufenden Prozess, der sich immer im sozialen Kontext vollziehen muss (Kita, Kitateam, Therapeuten, Schule...).

Die Beziehung steht im Mittelpunkt des gemeinsamen Handelns.

Seit 2000 werden in unserer Einrichtung Kinder mit und ohne körperlichen und/ oder geistigen Einschränkungen gemeinsam betreut. In der Integrationsgruppe werden bis zu 4 von 18 Kindern mit besonderem Förderbedarf von einer heilpädagogischen Fachkraft und zwei Erzieherinnen betreut.

Durch unser offenes Konzept ist das gesamte Kitateam in die integrative Arbeit involviert. Unser pädagogisches Konzept legt dar, dass die zu betreuenden Kinder sich auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsniveaus im gemeinsamen Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erleben können. Eine entwicklungsbezogene Individualisierung ist Grundlage der integrativen Pädagogik.

Durch die gemeinsame Erziehung bekommen die Kinder vielfältige Entwicklungsreize und können im Zusammenleben Unterschiede und Ähnlichkeiten erleben, wodurch sich eine Atmosphäre sozialer Toleranz entwickelt. Dies vermittelt jedem Kind ungeachtet seiner Fähigkeiten ein positives Selbstwertgefühl.

Im regionalen Konzept zur gemeinsamen Bildung und Erziehung behinderter und nicht-behinderter Kinder im Stadtgebiet Haren (Ems), sind die strukturellen Grundlagen unserer heilpädagogischen Arbeit mit der Möglichkeit zur Ansicht hinterlegt. Im Regel-Kita-Bereich gewähren wir Kindern mit einer Behinderung ab 3 Jahren einen Integrationsplatz. Die Eltern stellen für ihr Kind einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Landkreis Emsland.

Der Amtsarzt(-ärztin) des Gesundheitsamtes stellt den Förderbedarf fest. Bei Bewilligung werden die monatlichen Beitragskosten für die Unterbringung des Kindes in unserer Integrationsgruppe vom Sozialamt übernommen. Die Eltern stellen einen Antrag beim Träger unserer Einrichtung (Stadt Haren (Ems)). Integrativ betreute Kinder können ihre therapeutische Versorgung (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie...) nach ärztlicher Verordnung (Rezept) in der Einrichtung erhalten.

Aufnahmegespräch (Eltern-Kind-heilpädagogische Fachkraft)

Bestandteil dieses Gespräches sind zum einen die Vorstellungen, die die Eltern mit der integrativen Arbeit für ihr Kind verbinden, sowie die Möglichkeiten, die die Einrichtung leisten kann. Die Übereinstimmung der Eltern mit dem pädagogischen Konzept ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes.

Integrationsarbeit bedeutet für uns die individuelle Begleitung der Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Daraus ergibt sich...

Förderplangestaltung

Festlegung mit Überprüfung der individuellen Förderschwerpunkte im zeitlich begrenzten Förderplan.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle, wertschätzende, gegenseitige, kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns die Basis der möglichen Integrationsarbeit. Sie dient dem Wohle des Kindes und findet nach Absprache 4-6 mal jährlich statt. Ein Hausbesuch der pädagogischen Fachkraft dient dem Beziehungsaufbau zwischen Kind, Kita und Eltern.

Eingewöhnungsphase des Integrationskindes

Um für das Kind eine entwicklungsfördernde „Wohlfühlumgebung“ zu schaffen, muss die Erziehung und Betreuung im Elternhaus und in der Kita aufeinander abgestimmt sein.

Wir gestalten mit den Eltern eine individuelle Eingewöhnungsphase für das Kind.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Wir führen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Kita-Team, Psychologen, Therapeuten und verschiedenen Institutionen (Frühförderung Landkreis, Grundschule, Fach- und Förderschulen).

Pädagogische Zielsetzung des Fachaustausches ist hierbei, das Wissen zu erweitern, die Erfahrungen zu reflektieren und neue Aspekte im Entwicklungsgeschehen des zu betreuenden Kindes zu berücksichtigen.

Testdiagnostik

Im Jan./Febr. findet für jedes Integrationskind eine jährliche testpsychologische Überprüfung mit anschließendem Elterngespräch in der Kita statt.

Fachberatung

Psychologische Fachberatung ist gesichert durch einen Kooperationsvertrag mit dem Vituswerk Meppen.

Fort- und Weiterbildungen

Das heilpädagogische Personal nimmt fortführend an zielgerichteten Fort- und Weiterbildungen teil.

Arbeitskreis Integration

Hierbei findet ein regelmäßiger Arbeits- und Informationsaustausch statt.



*„Jeder ist ein wenig wie alle,
ein bisschen wie manche,
ein Stück einmalig,
wie niemand sonst“*

(Verfasser unbekannt)

Kunst und Kreativität im Kindergarten

Wir bieten den Kindern in unserem Haus in vielen Bereichen die Möglichkeit, sich kreativ zu entfalten. Hierbei geben wir als Erzieherinnen den Kindern Impulse und Anregungen, unterstützen die Kinder in ihrem Tun und ermuntern sie, eigenständig aktiv zu werden. Hierbei haben viele verschiedene Materialien wie Stifte, Papprollen, Kartons, Fingerfarbe, Scheren, Kleber, Schachteln und Stoffe usw. einen hohen Aufforderungscharakter und motivieren die Kinder, aktiv zu sein. Die Kinder sollen Freude am kreativen Gestalten entwickeln. Vorgaben werden hierbei vermieden und es wird ohne Leistungsdruck gearbeitet. Jedes Kind erhält seinem Alter und seinem Entwicklungsstand entsprechend die Möglichkeit, sich gestalterisch auszudrücken. Das eigene Tun wird hierbei in den Vordergrund gerückt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selber auszuprobieren und nach ihren Stärken und Interessen zu handeln. Hierbei stellen wir nicht das Ergebnis in den Vordergrund, sondern den Weg dorthin.

Vom Kritzelbild zur Darstellung

Ca. 1-3 Jahre (Reiß und Klebealter)

- ❖ Erstes Schmieren und Kritzeln
- ❖ Es werden keine konkreten Dinge gemalt
- ❖ Spielen und experimentieren mit Farben

Ab ca. 4 Jahre (Kopffüßler)

- ❖ Erste reale Abbildungen werden gemalt
- ❖ Details werden erstellt
- ❖ Ausgeprägtere Auge-Hand Koordination

Ab ca. 5 Jahre

- ❖ Entwicklung vom Kopffüßler zur Darstellung
- ❖ Entspricht mehr der Realität
- ❖ Es wird detailreicher und präziser gearbeitet
- ❖ Farbgebung, Größenverhältnis und Details entsprechen mehr der Realität
- ❖ Vielfältiger Materialgebrauch

„Jedes Kind ist ein Künstler.

Das Problem ist nur, wie man Künstler bleibt, wenn man größer wird.“

(Pablo Picasso)

Bewegung

Die Bewegung ist für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder von hoher Bedeutung. Daher sind zwei Schwerpunkte in unserer Arbeit die Bewegungsförderung und die Psychomotorik. Dies geschieht z.B. in Form von täglichen Angeboten im Bewegungsraum oder durch das Freispiel im Außenbereich.

Parcours, Bewegungsspiele, Entspannungsübungen, Koordinationsspiele, tägliche Erkundungstouren im Freien...

Das Kind wird durch diese Bewegungsangebote zu spontanen Aktivitäten aufgefordert und dabei auch mit Spielsituationen konfrontiert, die Mut erfordern, gleichzeitig aber auch Freude und Lust vermitteln. Dabei entscheidet das Kind selbst, was es sich zutraut und an welchen Stellen es sich noch zurückhält.

Im Freispiel können die Kinder diese Erfahrungen, die sie während des Angebotes gemacht haben, verfestigen und bekommen so die notwendige Sicherheit und das Selbstvertrauen, sich neue Ziele zu setzen, denn über die Bewegung erfahren die Kinder sich selbst, ihre Kräfte einzuschätzen und ihre Umwelt. Bewegung beginnt damit, den eigenen Körper zu erfahren: Kinder haben ihren eigenen Antrieb und erproben sich selbst, z.B. im Liegen, um Hände und Füße zu erfassen, oder auf dem Bauch, um zu robben und zu kriechen.

Alle Kinder sollen Freude an den unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten erfahren und Verantwortung für das eigene „ICH“ entwickeln. Durch den Einsatz des eignen Körpers werden die Kinder in ihrer eigenen Wirksamkeit bestärkt.

*„Bewegung ist der Motor des Lernens
vom ersten Lebenstag an.“*

(Renate Zimmer)

Die Bedeutung des Wortes „Bewegung“ für unsere Kita:

B egreifen, balancieren, bewegen

E igenständig, entwickeln, entspannen

W issensdrang, wahrnehmen, wippen, Wohlbefinden

E xperimentieren, ertasten, erfahren

G emeinsam, geduldig, gehen

U nermüde, unterstützen, unabhängig

N eugierig, nachdenklich, nachahmen

G ehen, gucken, grinsen

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder in ihrer Bewegungsfreude und in ihrem Bewegungsdrang zu unterstützen und ihnen genügend Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, um sich austesten zu können. Dies gelingt nur durch immerwährende Beobachtungen. Denn dadurch schaffen wir uns Erkenntnisse über den Entwicklungsstand und über die aktuelle Verfassung des Kindes. Dabei sind die Rahmenbedingungen so auf die Fähigkeiten des Kindes abzustimmen, dass es sich möglichst viel selbst helfen kann.

Hierzu ein kleines Beispiel:

Im Bewegungsraum haben wir das große Netz gespannt. Melanie möchte einen Weg hindurch finden und ist hineingestiegen. Sie stellt fest, dass es eine große Herausforderung ist, durch das Netz zu klettern und ist kurz davor diesen Versuch abubrechen. Die Erzieherin beobachtet dies, geht zu Melanie spendet ihr Zuspruch und ermutigt sie in ihrem Vorhaben. Die Erzieherin zeigt Melanie wo sie am besten ihren Fuß und ihre Hände platzieren kann, um den notwendigen Halt zu erlangen. Die Erzieherin bleibt beim Netz und spendet Melanie die notwendige Sicherheit. Schön zu sehen war, dass Melanie sich nun nicht mehr aus der Ruhe bringen lässt und mit großem Geschick weiter macht. „Wohin setze ich jetzt nur meinen Fuß?“ Doch Melanie probiert einfach aus wo es am besten weitergeht. Die anderen Kinder beobachten Melanie und staunen über ihre Ausdauer und senden ihr Zuspruch. Diesen Zuspruch sucht Melanie auch bei der Erzieherin und schaut immer wieder zu ihr rüber und ruft ihr zu: „Schau mal, wie weit ich schon

gekommen bin!“

Melanie ist den Weg durch das große Netz bis zum Schluss geklettert. Mit viel Ausdauer, Mut und Geschick hat sie diese Aufgabe gemeistert. Sie ist sehr stolz auf sich und freut sich. Wirklich erwähnenswert ist, dass Melanie diese Klettertour 21-mal gemacht hat. Von Mal zu Mal ist sie immer sicherer geworden, erfährt ein großes Erfolgserlebnis und gewinnt an Selbstvertrauen. Die Erzieher/innen beobachten solche Situationen und unterstützen diese individuell.

„Bewegung ist die Seele aller Dinge.“

(Paul Klee)

Psychomotorik

Die Lebenssituationen unserer Kinder haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Ein Zeichen unserer Zeit ist die Bewegungsarmut unserer Kinder. Dies lässt sich im häuslichen Alltag sowie im Alltag der Kindertagesstätte immer wieder beobachten und auch die Medien berichten sehr häufig darüber. Daher ist ein weiterer Schwerpunkt in unserer Arbeit die *Psychomotorik*. Dies ist ein ganzheitliches Konzept zur Entwicklungsförderung durch Bewegung. Die Psychomotorik orientiert sich an der Grundannahme, dass die Persönlichkeitsentwicklung immer ein ganzheitlicher Prozess ist. Psychische, physische und kognitive Bereiche sind beim Menschen so miteinander verschränkt, dass jede Einwirkung auf einen Bereich der Persönlichkeit gleichzeitig auch Auswirkungen auf andere Bereiche hat.

Kindliche Entwicklung ist gleichzeitig auch immer psychomotorische Entwicklung, die das Kind mit Leib und Seele, mit seiner ganzen Person, erlebt. Psychomotorische Förderung benötigt deshalb eine erlebnisaktivierende Förderung.

Das Ziel unserer psychomotorischen Förderung ist es, die Eigenständigkeit des Kindes zu fördern und es zum selbstständigen Handeln anzuregen. Dabei tragen besonders die Erfahrungen in den Gruppen zu einer Erweiterung der Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit bei.

Im Vordergrund stehen hierbei erlebnisorientierte Bewegungsangebote, die dem Kind die Möglichkeit geben, eine positive Beziehung zu seinem Körper und damit sich selbst aufzubauen. Das heißt, dass jedes Kind seine eigene Identität entwickeln kann.

Unsere Ziele sind vor allem:

- ❖ Raumerfahrungen (oben, unten, hinten, vorne, etc.) zu ermöglichen
- ❖ logisches Denken anzuregen
- ❖ erstes mathematisches Verständnis anzubahnen
- ❖ Auge-Hand- und Auge-Fuß-Koordination zu entwickeln
- ❖ körperliche Beweglichkeit (Grob- Feinmotorik) zu fördern
- ❖ Selbstvertrauen und Selbstständigkeit zu fördern
- ❖ sprachliche Entwicklungsförderung zu unterstützen
- ❖ Ausdauer und Konzentration zu entwickeln
- ❖ Wahrnehmen und Kennenlernen des eigenen Körpers ermöglichen
- ❖ Konfliktverhalten zu üben
- ❖ Fähigkeiten und Grenzen erfahren
- ❖ Bewegungsradius erweitern
- ❖ Lerntempo selbst zu bestimmen
- ❖ Denken entwickeln

Die psychomotorische Erziehung kann in unserem Kindergarten in unterschiedlicher Weise verwirklicht werden. Es werden erlebnisorientierte Angebote durchgeführt,

Materialerfahrungen mit räumlichen und dinglichen Gegebenheiten sowohl drinnen als auch draußen geschaffen und es finden spannende Spielhandlungen statt.

In jedem Fall steht die psychomotorische Arbeit mit Kindern in unserer Einrichtung im Mittelpunkt aller Entwicklungs- und Förderabsichten.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir möchten in der Zusammenarbeit eine gegenseitig wertschätzende Vertrauensbasis zum Wohle des Kindes schaffen. Bei uns begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion.

Eltern sind für uns die Experten ihrer Kinder, daraus folgend sind Eltern für uns wichtige Bildungspartner, um gemeinsam Erziehung, Bildung und Betreuung erfolgreich umsetzen zu können. Die Eingewöhnungszeit im Krippen- und Regelbereich gestalten wir nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes mit den Eltern.

Elternabende finden als gemeinsame Informationsveranstaltungen oder Stammgruppenabende statt. Sie beinhalten Absprachen zu speziellen Themen und Abläufen im Kitageschehen, das Planen von Aktivitäten oder die Darlegung der pädagogischen Arbeit. Für jedes Kitakind bieten die Bezugserzieherinnen immer im Februar ein Einzelgespräch an. Hierbei wird auch die Gesamtsituation des Kindes anhand der Entwicklungsdokumentation dargelegt. Je nach Beweggrund der Eltern oder seitens der Erzieher finden gern Einzelgespräche nach Terminabsprache statt. Ein regelmäßiger Austausch und Information für die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes ist für uns selbstverständlich.

Tür und Angelgespräche dienen der aktuellen Gruppeninformation oder dem Austausch über die Befindlichkeit des Kindes.

Gewählte Elternbeiratsmitglieder treffen sich ca. zwei bis dreimal im Kitajahr. Der Elternbeirat hat Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten, ferner unterstützt ihre Mitarbeit das Team bei diversen Aktionen und Festen. Jedes

Elternteil hat nach Absprache die Möglichkeit, einen konkreten Einblick in das Gruppengeschehen zu erhalten.

Erfahrungsbericht der Eltern

Mutter eines Krippenkindes

Das Vorgespräch

Das Vorbereitungsgespräch in der Krippe hat mit der Bezugserzieherin meiner Tochter und einer weiteren Erzieherin stattgefunden. Sie haben sich viel Zeit genommen und Fragen zur Entwicklung meiner Tochter, zu den Vorlieben und auch Besonderheiten meiner Tochter gestellt. Das Gespräch wirkte auf mich als Mutter sehr beruhigend. Mir war danach klar, dass die Betreuung in der Krippe sehr individuell ist.

Die Eingewöhnungszeit

Die ersten zwei Wochen waren sehr aufregend. Wir Eltern konnten in den ersten Tagen immer in der Nähe des Kindes sein und wussten, falls etwas Besonderes ist, werden wir sofort angerufen. In meinem Fall hat sich meine Tochter sehr schnell eingewöhnt und schon nach drei Tagen konnte ich zu Hause bleiben. Am Ende des Tages habe ich immer eine Information von der Bezugserzieherin bekommen, was gemacht wurde und wie sich meine Tochter verhalten hat. Schon nach der ersten Woche hat meine Tochter in der Krippe geschlafen. Die Erzieherin hat immer wieder Rücksprache mit mir gehalten, welche Vorlieben meine Tochter hat und worauf sie zu achten hat (wie z.B. in der Einschlafphase). Ich habe dadurch sehr viel Vertrauen bekommen.

Grundsätzliches Feedback / Informationen während der Zeit

Das Krippenteam hat das Thema „allgemeine Informationen“ gut geregelt, in dem das Team Informationen für die Eltern in das Fach der Kinder legt, so dass die Eltern die Zettel mitnehmen und in Ruhe zu Hause durchlesen können. Diese Informationen beziehen sich auf Themen, wie zum Beispiel fehlende Pampers/Bodys/etc., die Krippe hat eine Fortbildung usw. Wichtige Informationen, die das Kind betreffen, wurden bislang immer direkt angesprochen, wenn ich meine Tochter abgeholt oder gebracht habe.

Es wird ferner darauf hingewiesen, dass die Entwicklung auch im Krippenteam besprochen wird und als Eltern erhält man somit zusätzlich eine breit gefächerte Wahrnehmung.

Wir Eltern haben eine Übersicht mit besonderen Terminen des Jahres erhalten, wie bspw. Ferientermine, Rosenmontag etc. Damit hatten wir schon im Vorfeld eine gute Information über diese Dinge.

Als Eltern haben wir immer die Möglichkeit zu erfragen, was am Tag gemacht wurde. Die gemalten Bilder bekommen die Kinder mit nach Hause. Außerdem werden Geburtstage und besondere Tage im Jahr dem Anlass entsprechend gefeiert. Als Eltern bekommt

man die Information, was geplant ist und worauf man zu achten hat, vorab mitgeteilt. Im Flur hängt ein Essensplan für die gesamte Woche aus.

Die Krippe gestaltet neue Möglichkeiten:

Es ist erkennbar, dass sich das Team neuen Themen zur Entwicklung von Kindern widmet. In dieser Zeit wurden erst ein kleines Atelier und dann ein großes Atelier eingerichtet, in dem sich die Kleinen auch malerisch entfalten können. Es wurden neue Bücher angeschafft und weitere Dinge gekauft.

Das Elterngespräch

Es wurde in der Zeit ein Elternabend veranstaltet, in dem Themen und Veränderungswünsche, auch seitens der Eltern, angesprochen werden konnten. Außerdem wurden zwei Elternvertreter gewählt, die während des Krippenjahres unter anderem Veränderungswünsche und auch besondere Themen ansprechen können. Ich denke, dass der Gebrauch der Vertreter zur Themenbesprechung in der Krippe nicht notwendig sein wird, da die Eltern ein sehr nahes Verhältnis zu den Erzieherinnen haben und Themen direkt ansprechen können.

Ausblick

Zur Eingewöhnung in den Regelkindergarten ab August wird den Kindern im Vorfeld schon die Möglichkeit geboten, den Kindergarten kennenzulernen. Dies ist meines Erachtens sehr gut, damit die Kinder sich an die Umstellung besser gewöhnen können.

Abschließend kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit der Krippenbetreuung und auch der Einbindung der Eltern, bin. Ich habe immer das Gefühl, dass ich informiert bin und das Vertrauen darauf, dass Besonderheiten besprochen werden.

Meine Tochter geht total gerne in die Krippe.

Vielen Dank liebes Krippen-Team!!!

(M. Nee, Mutter von Hanna)

Mutter eines Kindergartenkindes

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit verlief unkompliziert, da unser Sohn bereits vom 2. bis zum 3. Lebensjahr den „Mini-Kindergarten“ in Altenberge besucht hat und somit schon an Abläufe, andere Kinder und das Kindergarten team gewöhnt war. Bereits nach dem 1. Tag konnten wir ihn „alleine“ lassen. Dies ist natürlich nicht die Regel und normalerweise bleiben die Eltern in den ersten Tagen solange bei den Kindern, bis sie sich zurechtfinden. Alles ist ja neu und aufregend.

Die Erzieherinnen nehmen sich sehr viel Zeit, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Hier werden die Eltern „gut mitgenommen“, da gerade in der ersten Zeit die Ereignisse des Tages, sowie die Entwicklungsfortschritte der Kinder direkt mit

den Eltern besprochen werden. Die Erzieherinnen tauschen sich auch untereinander aus, besprechen die Entwicklung der Kinder und wo noch mehr getan und gefördert werden kann. Durch Angebote wie Sprachförderung und die musikalische Früherziehung, werden den Kindern noch weitere Fördermöglichkeiten angeboten und sie können sich gut entfalten.

Informationsaustausch

Allgemeine Informationszettel bekommen die Kinder in ihre Tasche gelegt. Wichtige Dinge werden direkt nach dem Kindergarten mit den Eltern besprochen. Die Erzieherinnen haben jederzeit ein offenes Ohr für Fragen und Nöte der Eltern.

Elterngespräche finden regelmäßig statt. Hier wird detailliert auf das Kind und seine Bedürfnisse eingegangen und ein Überblick zur Entwicklung des Kindes gegeben. Es wird seitens der Erzieherinnen genau aufgeschrieben und dokumentiert, „wie sich die Kinder so machen“.

Das offene Konzept des Kindergartens ist in Verbindung mit den wechselnden Angeboten eine gute Sache. Unser Sohn freut sich schon Tage vorher auf ein Angebot oder wenn er wieder zur „Schule“ gehen darf.

Wir können uns glücklich schätzen über so einen tollen Kindergarten. Vielen Dank an die Erzieherinnen: Unser Sohn geht sehr gern in den Kindergarten.

(Ruth B., Mutter von Max)

Musik

Singen, Tanzen und Musizieren sind elementare Ausdrucksformen der Menschheit. Das Kind bringt seine eigene musikalische Grundausstattung mit seiner Stimme und seinem Körper als eigenes Instrument und seinem Herzschlag als Grundrhythmus mit.

Über Sprechgesang, Sing- und rhythmische Spiele und Lieder erschließt sich das Kind die klassischen Toneigenschaften der Musik wie

- ❖ laut - leise
- ❖ hoch - tief
- ❖ kurz - lang usw.

Hirnforscher sprechen von einer intensiven Transferleistung des Musizierens zwischen Gefühlswelt und abstraktem Denken bzw. dem Verarbeiten von Informationen.

„Das Auge führt den Menschen in die Welt -

Das Ohr führt die Welt in den Menschen.“

(Lorenz Oken)

Frühe Begegnungen mit Musik fördern:

- ❖ das Sensibilisieren der Sinne und die Wahrnehmung
- ❖ die Phantasie und kreatives Potenzial
- ❖ die Selbstbestätigung durch aktives schöpferisches Tun
- ❖ die psychomotorischen Fähigkeiten und das Gefühl für den eigenen Körper
- ❖ die sozialen Fähigkeiten beim gemeinsamen Musizieren wie z.B. aufeinander hören, zuhören, abwarten
- ❖ die Persönlichkeit des Kindes

Wenn Kinder zusammen Musik machen entsteht ein "Wir - Gefühl". Musik stärkt also das "Zusammengehörigkeitsgefühl" der Gruppe. Kinder erleben zusammen Freude, Trauer, Glück und andere Gefühle.

Und nicht zuletzt ist die Musik die erste Begegnung mit der eigenen Kultur und kann Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Kulturen schaffen.

"Die Musik ist die gemeinsame Sprache aller Nationen dieser Erde."

(Khalil Gibran)

In unserem Kitaalltag integrieren wir die musikalische Erziehung auf vielfältige Weise:

- ❖ Der wiederkehrende Morgenkreis (Begrüßungsritual, Gebete, Lieder, in der Krippe der legendäre Musikkoffer mit Orff-Instrumenten)
- ❖ Spiel und Singkreise mit Fingerspielen, rhythmischen Klatsch- und Sprechreimen, Gedichten, Versen
- ❖ Klanggeschichten, Musical, Kaspertheater
- ❖ Bewegungsspiele und Tänze
- ❖ Mittagskreis oder Abschlusskreis
- ❖ Mit Instrumenten begleiten und Instrumente selbst bauen
- ❖ 1x wöchentlich Unterstützung durch eine Musikpädagogin von der Musikschule

Jedes Kind ist musikalisch

"Musikalität bedeutet nichts anderes als offen sein für alles, was Musik ist"

(Kreusch - Jakob 2009)

Mathematik, Natur – und Umweltpädagogik

In unserer Kita eignen sich Kinder täglich spielerisch Erkenntnisse über Mathematik, über die Natur und die Umwelt an.

Fast täglich machen die Kinder unterschiedliche grundsätzliche Erfahrungen mit Mathematik. Dabei vermitteln wir das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen, Gewichten und Formen nicht auf einer abstrakten Ebene, sondern im Alltagsgeschehen. Schon erste Brettspiele und das Bauen fördern ein Verständnis für Mengen und geometrische Formen.

Selbst im Bewegungsraum und draußen auf der Steinlandschaft lernen die Kinder Höhenunterschiede und Entfernungen einzuschätzen.

Die Natur erleben die Kinder im Haus (Aquarium), auf dem Spielplatz (Bäume, Pflanzen, Insektenhotel) und während des Aufenthalts in der Umgebung (Teich, Wald, Wiese...).

Die unbefangene Neugier der Kinder beschränkt sich nicht nur auf die belebte Natur (Menschen, Tiere, Pflanzen), sondern auch auf die unbelebte Natur (Wasser, Luft, Erde, Feuer, Weltraum, Wetter und Jahreszeiten, Akustik und verschiedene Energieformen).

Die Naturwissenschaften regen die Kinder im besonderen Maße zur Erforschung der Welt an. Dabei sieht der Umgang mit der Natur bei jüngeren Kindern in der Krippe anders aus als bei den Kindergartenkindern. Als die Krippenkinder einmal unterwegs eine Spinne im Spinnennetz bestaunen, berühren sie vorsichtig mit einem Blatt das Netz, worauf sich die Spinne versteckt. Das Berühren des Netzes wiederholen sie viele Tage.

Im Kindergarten sieht das Betrachten und Erleben des Spinnennetzes ähnlich aus. Das reine Betrachten reicht den Kindern im Kindergarten oft nicht mehr. Sie wollen Sachwissen.

Durch einen Gang durch die Natur, mit Büchern, Malen, Spielen, Singen und Basteln wird das Thema vertieft. Dabei werden viele Kinderfragen beantwortet.

Teil der unbelebten Natur ist das Wasser. Schon jüngere Kinder nehmen bei der Berührung mit Wasser wahr, dass sich Wasser nass, warm oder kalt anfühlen kann. Im Kindergartenbereich experimentieren die Kinder in vielfältiger Weise mit Wasser und anderen Dingen. Dabei werden auch Hilfsmittel wie Mikroskope, Lupen, Reagenzgläser und Pipetten eingesetzt.

Zum Umgang mit der Natur gehört der Schutz der Natur und der Umwelt. Mit den Kindern wird überlegt, wie die Umwelt draußen geschützt werden kann und wie wir im Kindergarten Müll trennen und vermeiden.

Wichtig ist uns in allen Bereichen das eigene Tun und Erarbeiten. Wir stellen den Kindern Raum, Material und Zeit zur Verfügung und geben Erklärungen, Impulse und Möglichkeiten, wenn sie gebraucht werden.

Sprache, Sprechen, Sprachentwicklung

Sprache, der Schlüssel zur Welt. (Gisela Walter)

Unser Team ist sich darüber bewusst, dass das Interaktionsverhalten und das sprachliche Vorbild der pädagogischen Fachkräfte im Alltag von großer Bedeutung sind.

Unsere Teilnahme am Bundesprogramm Sprach Kitas seit Januar 2018 ermöglicht uns als Fachkräften daher, uns stetig begleitend fortzubilden und einen eigenen Weg in der Welt der Sprache zu entwickeln und umzusetzen.

Der Prozess ist fortlaufend und bietet ressourcenorientiert die Möglichkeit, dass alle Mitarbeiter die drei Themen Schwerpunkte alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien auf einem hohem Standard umsetzen können.

Die Grenze meiner Sprache, bedeutet die Grenze meiner Welt. (Ludwig Wittgenstein)

Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Dabei ist es egal, welche Sprache wir sprechen.

Schon im Mutterleib schreiben Ärzte dem Kind die Fähigkeit zu, die Stimme seiner Mutter von anderen zu unterscheiden. Es entwickelt bereits in den ersten Monaten eine Sensibilität für Rhythmus, Betonung und Melodie seiner Erstsprache. Der erste Schrei ist die erste lautliche Äußerung des Kindes. Aber auch wenn die Fähigkeit zum Spracherwerb angeboren ist, kann die Sprache nur in Beziehung und Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden.

Die Art wie wir mit unseren Kindern sprechen, wird ihre innere Stimme. (Peggy `O Mara)

In unserer pädagogischen Arbeit sehen wir es daher als grundlegend an, miteinander in Beziehung zu treten. Jeder wird wertgeschätzt und so angenommen, wie er ist. Jeder darf sich einbringen. Wir sind stets bemüht, in einen angenehmen Blickkontakt mit unserem Gegenüber zu treten. Ihm zuzuhören und uns Zeit zu nehmen. Durch dieses Agieren entsteht ein wertschätzender Dialog, in dem die Kinder unsere Sprache unbemerkt erlernen und ihren Sprachschatz erweitern können.

Kommunikation, der Aufbau sozialer Beziehungen, der Erwerb von Kenntnissen aus allen Lebensbereichen und der Spracherwerb sind eng miteinander verflochten. Um das kommunikative Verhalten der Kinder zu verstehen, reicht es nicht aus, nur die verbalen Äußerungen zu verstehen. Kinder teilen sich auf vielfältige Weise mit. (100 Sprachen der Kinder, Loris Malaguzzi). Deshalb sehen wir es für unsere Arbeit als wichtig an, verbal und nonverbal auf die Kinder einzugehen und zu erkennen versuchen- was sie uns durch ihre Körpersprache, Mimik, Laute, Gestik mitteilen möchten. Durch Blickkontakt fühlt sich das Kind wahrgenommen und verstanden. Das Einbeziehen seines familiären

Hintergrundes ist für uns ebenfalls von großer Bedeutung. Fühlt sich eine Familie in unserer Einrichtung wohl und ernstgenommen, so hat das Kind durch dieses Vertrauensverhältnis wesentlich bessere Entfaltungsmöglichkeiten und kann Freude an der Kommunikation mit seinem Gegenüber entwickeln.

Sprache findet überall bei uns statt.

Wir wollen die Sprechfreude der Kinder erhalten und unterstützen. In Dialoge treten und Sprache anbahnen, erweitern und verfestigen. Daher bieten wir ihnen viele Anlässe in den unterschiedlichen alltäglichen Situationen an.

Unsere Kinder erhalten die Möglichkeit dazu in den verschiedenen Bereichen, durch vielfältige Anregungen im Alltag oder im geplanten Angebot. Sie wollen

- singen
- tanzen
- im Freien Spiel spielen
- verkleiden
- bauen und konstruieren
- Bücher anschauen, lesen und reflektieren
- kreatives gestalten
- malen und basteln
- Gesellschaftsspiele spielen
- Experimentieren
- ein Frühstück in der Cafeteria genießen

In all ihren Lebensbereichen findet Sprache statt und regt die Sprachbildung an.

Wir können aus dem, Alltag heraus immer wieder Kommunikations- und Sprachanlässe schaffen die Anregung für die sprachliche Entwicklung eines Kindes sein können.

Die Kinder können aktiv werden und sich ausprobieren. Sie treten mit anderen in Kontakt und in Beziehung, erfahren Resonanz auf ihre Themen und Interessen.

Auf dieser Beziehungsebene ermöglichen wir den Kindern auch das Philosophieren, welches die Suche nach Erklärung und Sinnhaftigkeit von Erfahrungen der Lebenswelt ermöglicht. Hierbei bietet der Alltag unserer Kita materielle und kommunikative Anreize, die mit allen Sinnen wahrgenommen und hinterfragt werden können. Diese Auseinandersetzung führt zu „Wieso-weshalb-Warum-Fragen“, welche wir in Gesprächen mit dem Kind versuchen aufzugreifen. Das Philosophieren ist oft ein ungeplanter Entstehungsprozess innerhalb unseres Kindergartenalltags aber er trägt zu dem bedeutsamen Ziel bei, die Welt für Kinder begreiflich zu machen. *Beispiel Blume*

In den letzten Jahren nehmen die Zahlen der jüngeren Kinder stetig zu. Familien mit Migrationshintergrund oder sogar Fluchterfahrung, sowie Kinder mit individuellem Förderbedarf bereichern unsere Arbeit und brauchen mehr Zuwendung und Hilfestellung. Auszubildende müssen in diesen Themenbereichen ebenfalls sensibilisiert werden.

Sprachbildung wird zur Querschnittsaufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte. Wie können wir es schaffen, Kinder sprachlich zu stärken die einer zusätzlichen Sprachförderung bedürfen?

Wie geben wir gerade den Kindern, welche unserer Sprache noch nicht mächtig sind, die Möglichkeit ihren Alltag weitestgehend selbstbestimmt und frei zu regeln um sich Wissen anzueignen und sich uns mitzuteilen?

Die Anregung mit Symbolkarten für Angebote und Themenbereiche sowie Fotos der Kinder wie Erzieher in den Alltag einzubeziehen fand erfolgreich Anklang.

Ein wertschätzender Umgang mit dem Kind, ein respektvolles und aufmerksames Miteinander sowie eine dialogische Grundhaltung sind eine selbstverständliche Grundlage unserer Konzeption. Aber Selbstverständlichkeit und Automatisierung bedürfen von Zeit zu Zeit unserer Prüfung. Es ist daher in der Folge hilfreich, die eigene Haltung und Praxis kontinuierlich zu überprüfen.

Aus diesem Grund werden wir uns fortführend als Team dem Thema der Qualitätssicherung alltagsintegrierter Sprachbildung widmen.

Erzieherin (zeigt eine vertrocknete Blume): Was ist mit der Blume?

Kinder: Vertrocknet. Tot. Braucht Wasser. Abgerissen.

Erzieherin: Was glaubt ihr, ist die Blume glücklich oder nicht glücklich?

Kinder (alle): Nicht glücklich.

Erzieherin: Warum nicht?

Kinder: Hat kein Wasser gekriegt. Weil alles verfault ist.

Weil die traurig ist ohne Wasser. Weil sie klein ist.

Weil sie keine Erde hat. Weil ihr ein paar Blüten abgefallen sind. Weil der Stängel krumm ist. Könnte glücklich werden, wenn da wieder etwas nachwächst.

Erzieherin: Was braucht denn eine Blume, um glücklich zu sein?

Kinder: Wasser. Sand. Sonne. Erde. Darf aber nicht jeden Tag gegossen werden, sonst verblüht sie und stirbt, wenn sie zu viel Wasser bekommt. Wenn sie tot ist, muss man sie eingraben.

Erzieherin: Was brauchst du denn, um glücklich zu sein?

Kinder: Musik. Coole Musik. Mit Hannah spielen. Mit meinem Bruder spielen. Gar nichts(!). Mit meiner Schwester draußen spielen, auf dem Trampolin hüpfen.

(Müller, Schubert 2011, S. 76)

Quelle (Beispiel): Müller, Hans-Joachim unter Mitarbeit von Susanne Schubert (2011): Mit den Kleinen Großes denken. Mit Kindern über Nachhaltigkeitsfragen philosophieren - Ein Handbuch. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. Band 21. Sonderedition Leuchtpol Bibliothek Band 6. Frankfurt/Main. ISSN 1618 - 9981

Cafeteria und Küche

Die Cafeteria und die Küche bilden den zentralen Platz in unserer Kita.

Das Cafe ist ein Ort der Begegnung, hier kann man mit seinen Freunden frühstücken und sich unterhalten. Es ist ein Ort, an dem sehr viel Kommunikation stattfindet. Die Kinder können hier in der Zeit von 8.45 bis 11 Uhr je nach ihrem eigenen Hungergefühl frühstücken. Die Küche und das Cafe werden während der Angebotsphasen genutzt, um mit den Kindern zu backen, zu kochen oder andere Speisen zuzubereiten.

Wichtige hauswirtschaftliche Kenntnisse und Handlungsabläufe werden hier immer wieder gefestigt. Außerdem wird in der Küche das tägliche Mittagessen für die Kinder aus der Krippe und dem Elementarbereich (Kindergarten) zubereitet.

Gesunde Ernährung in der Kita

Eine gesunde Ernährung ist der Grundstein für die Entwicklung eines Kindes. Wenn das Kind zum ersten Mal in die Krippe oder den Kindergarten geht, ändert sich vieles.

Neben der neuen Umgebung und den vielen neuen Kontakten zu Gleichaltrigen, ist das Essen in der Gemeinschaft ein zentraler Punkt am Vormittag. Insgesamt sollten am Tag etwa **fünf Mahlzeiten** eingenommen werden.

Da im Kindergarten viel gespielt und bei vielen Aktivitäten auch eine erhöhte Konzentration der Kinder gefordert wird, reicht das Frühstück am Morgen jedoch nicht bis zum Mittag aus. Deshalb gibt es im Laufe des Vormittags noch eine kleine **Frühstückspause** in der Krippe, bzw. im Kindergarten. Dafür bringt jedes Kind etwas von zu Hause mit, wie z. B. Brot oder Joghurt. Obst oder Gemüse gehören auch zu einem gesunden Frühstück dazu. Die Getränke brauchen die Kinder nicht von zu Hause mitbringen. Im Kindergarten bieten wir Wasser, Saft, Kakao oder auch Tee an.

Das Essen in der Gemeinschaft dient dem Wohlbefinden und der Geselligkeit und bietet Gelegenheit zum Gespräch, zum Beispiel, um sich zum Spielen zu verabreden. Eine Erzieherin achtet immer darauf, dass alle Kinder etwas gegessen und getrunken haben.

In der Mittagszeit, versammeln sich die Kinder zum gemeinsamen **Mittagessen**.

Der wöchentlich wechselnde Speiseplan für das Mittagessen hängt in der Krippe und in der Kita aus, er wird von den jeweiligen Erzieherinnen erstellt und mit der Hauswirtschaftskraft besprochen. Dabei wird darauf geachtet, dass immer frisches und saisonales **Obst und Gemüse** aus der Region verwendet wird. Auch die Wünsche der Kinder werden bei der Speiseplanerstellung berücksichtigt.

Das Einhalten von **Tischregeln**, wird stets beachtet:

Vor dem Essen müssen alle Kinder noch einmal zur Toilette gehen und sich die Hände waschen.

Mit einem gemeinsamen Segensspruch beginnt das Mittagessen. Es ist eine wichtige Mahlzeit im Tagesrhythmus der Kinder, da sie hier selbstständig Hunger- und Sättigungsgefühle wahrnehmen und lernen, wie viel sie essen können und wollen.

Wenn die Kinder am Nachmittag von ihren Eltern abgeholt werden, erzählen sie gerne vom Mittagessen, was es gab und wie es ihnen geschmeckt hat.

Bei festlichen Anlässen, wie zum Beispiel Geburtstagen, Karneval oder Sankt Martin kann es ein abweichendes Speiseangebot geben, bei dem es auch mal eine Süßigkeit gibt, aber auch hier gilt das Motto „alles in Maßen“.

In Abständen von ca. 3 Monaten findet in der Kita ein „gesundes Frühstück“ statt. Wir bereiten mit den Kindern das Frühstück vor. Anschließend findet ein gemeinsames Frühstück im jeweiligen Gruppenraum oder im Cafe statt.

Zu jeder Mahlzeit, sowie über den gesamten Vormittag, stehen für die Kinder Wasser oder Saftschorle zum Trinken bereit.

Körper und Pflege

Der Bereich „Körper und Pflege“ ist sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe ein großer Bestandteil unseres Kitaalltags.

Eine Gemeinsamkeit der Krippe und dem Kindergarten ist, dass jedes Kind seine Eigentumsschublade hat. Generell befindet sich in dieser Schublade wetterangepasste Ersatzkleidung, Windeln, Feuchttücher, Wundschutzcreme und gegebenenfalls Sonnenschutzcreme.

Bei der täglichen Körperpflege beachten wir, z.B. beim Wickeln, hygienisch-pflegerische Belange und pädagogische Überlegungen. Wir achten auf eine feinfühlig, respektvolle und liebevolle Zuwendung.

Diese sieht bei uns wie folgt aus:

Wir beziehen das Kind mit ein, aber wichtig ist, nicht den Blick dafür zu verlieren, was das Kind schon kann, d.h. individuelle Handhabung!

Hierzu gehört auch, Wünsche und Rechte der Kinder zu akzeptieren und ernst zu nehmen. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich, vom An- und Ausziehen bis hin zum Wickeln. Wir beziehen das Kind mit ein, so dass es seinen eigenen Körper erfahren und wahrnehmen kann.

Ein großes Thema bei uns im Kitabereich ist die Sauberkeitserziehung.

Eine große Rolle spielt hierbei die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. In welchem Tempo Kinder einen bestimmten Grad an Selbstständigkeit entwickeln, ist individuell unterschiedlich. Kinder können erst dann sauber werden, wenn sie ein *Gespür* für die Kontrolle von Blase und Darm entwickelt haben. Damit dieses auch gut funktionieren und sich entwickeln kann, ist enge Kooperation und Vertrauen zwischen Erzieherinnen und Eltern extrem wichtig.

Zur Sauberkeitserziehung gehört natürlich das Händewaschen nach dem Toilettengang, sowie zu den Mahlzeiten.

Feste und Feiern im Jahreskreis

Im Jahreskreis haben Feiern und Feste eine große Bedeutung. Dazu zählen christliche Feiertage, Geburtstage und Familienfeste. Hierbei sind wir den unterschiedlichen Kulturen der Kinder gegenüber offen und nehmen nach unseren Möglichkeiten Rücksicht (z.B. auf Kirchenbesuche, Essenskultur)

Ein jeweiliges Kindergartenjahr beginnt nach den Sommerferien und endet im darauffolgenden Jahr vor den Sommerferien, sodass zuerst das St. Martinsfest und zuletzt das Abschlussfest der Vorschulkinder stattfindet.

Unsere Feste und Feiern im Einzelnen:



Adventszeit

- Adventsgeschichten
- Adventsbasteln
- Adventskalender

Karneval

- Die Kinder dürfen sich verkleiden
- Karnevalsfrühstück

Großelternnachmittag

- Die Vorschulkinder laden ihre Großeltern ein
- Gemütliches Beisammensitzen

Abschlussgrillen

- Die Vorschulkinder laden ihre Eltern ein
- Kirchenbesuch
- Gemütliches Beisammensitzen

Geburtstage

Wenn ein Kind seinen Geburtstag im Kindergarten feiert, steht es an diesem Tag im Mittelpunkt und darf besondere Aufgaben übernehmen. Das Geburtstagskind feiert seinen Geburtstag in der Stammgruppe, wo gemeinsam gesungen und gespielt wird. Ebenso darf das Kind eine Kleinigkeit für die Kinder ausgeben. Je nach Wunsch sucht sich das Geburtstagskind eine bunte Papierkrone aus und wird geschminkt.

Der Geburtstag der Krippenkinder wird ähnlich, jedoch in einem kleineren Rahmen gefeiert.

Übergänge/ Anhänge

Das Leben der Kinder ist von den unterschiedlichsten Übergängen geprägt.

Der Übergang eines Kindes vom Elternhaus in die Kindertagesstätte ist ein Meilenstein in der Entwicklung eines Kindes.

(Bild Elternhaus/ Kita reicht sich die Hände soll Zusammenarbeit symbolisieren)

Neben den Eltern gibt es nun in der Kita neue Bezugspersonen. Sie sollen dem Kind als sichere Basis dienen für die Entwicklung von außerfamiliären Beziehungen.

Dabei ist die Bindung ein Schutzfaktor, der bei vorhandenen Risikofaktoren eine positive Entwicklung des Kindes sichern kann.

Damit dieser Prozess des Überganges und der Eingewöhnung mit Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau gelingen kann, schaffen wir dafür die Voraussetzungen, denn erst ein vertrauensvolles Verhältnis ermöglicht es dem Kind, sich seiner Umwelt mit ganzer Aufmerksamkeit zuzuwenden und sie so zu erobern.

Der Übergang vom **Elternhaus zur Krippe** oder auch zur **Kindertagesstätte** beinhaltet einen sehr intensiven Ablösungsprozess. Dieser Prozess wird durch eine ausgiebige Eingewöhnungsphase erleichtert. Die Eingewöhnungsphase in unseren beiden **Krippengruppen** erfolgt nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (Anhang 1)

Des Weiteren durchlaufen die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen Übergänge, die wir im Anhang näher beschreiben.

Das wären:

- Elternhaus-Kindergarten (Anhang 2 Seite ...)
- Krippe-Kindergarten (Anhang 3 Seite...)
- Kindergarten- Schule (Anhang 4 Seite...)

Diese Übergänge und die damit verbundenen Unsicherheiten nehmen wir sehr ernst, so dass wir der entsprechenden Eingewöhnung eine große Bedeutung zukommen lassen.

Anhang 1

Übergang Elternhaus -Krippe

Die Eingewöhnungsphase ist die schwierigste Phase des Krippenalltags. Der Übergang von dem familiären Umfeld in die Kindertagesstätte bedeutet oftmals eine große Herausforderung, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern. Deshalb ist es uns wichtig, dass vor der Eingewöhnung ein erstes Aufnahmegespräch zwischen Eltern, Erzieher und Kind stattfindet. In diesem Gespräch werden erste Informationen über das Kind besprochen, wie z.B. Gewohnheiten des Kindes, Interessen, Ängste und eventuelle Abneigungen.

Die Unterstützung der Eltern ist in der Eingewöhnung sehr wichtig und die Eltern „**müssen**“ sich diese Zeit nehmen. Sie müssen ihrem Kind Sicherheit in der neuen Umgebung geben. Wenn das Kind in der Anfangszeit Traurigkeit und Ängste verspürt ist es wichtig, dass es von einer vertrauten Person getröstet wird.

Wir, die Erzieher, müssen in der Eingewöhnungsphase sowohl den Eltern als auch den Kindern Sicherheit und Unterstützung bieten. Ganz besonders der Bezugserzieher muss immer für das Kind präsent sein, um eine intensive Bindung aufzubauen. Denn je sicherer sich die Eltern fühlen und je größer ihr Vertrauen in den Bezugserzieher ist, desto wohler fühlt sich das einzugewöhnende Kind.

UNSERE EINGEWÖHNUNG ERFOLGT NACH DEM „BERLINER MODELL“

Dieses Eingewöhnungsmodell besteht aus sechs Schritten:

1. Rechtzeitige Informationen an die Eltern

Die Bezugspersonen werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung frühzeitig informiert. Sie sollten auf jeden Fall zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keine besonderen Belastungssituationen in diese Zeit legen.

2. Die dreitägige Grundphase

Die Bezugsperson sollte sich mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Der Bezugserzieher versucht vorsichtig über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden **keine** Trennungsversuche statt. Ein Übergangsobjekt (Kuscheltier o.ä.) kann die Eingewöhnung für das Kind erleichtern

3. Der erste Trennungsversuch

Nach einigen Tagen entfernt sich die Bezugsperson für einige Zeit aus dem Raum, nachdem man sich aber vom Kind verabschiedet hat. Lässt sich das Kind schnell vom Bezugserzieher beruhigen, sollte die erste Trennung ca. 30 Minuten betragen. Beginnt das Kind zu weinen, ohne dass es sich trösten lässt, so sollte die Trennung nicht länger als wenige Minuten betragen. Die Bezugsperson hält sich in der Kita auf.

4. Die Stabilisierungsphase

Der Bezugserzieher übernimmt zunehmend- erst im Beisein der Bezugsperson- die Versorgung des Kindes. Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte mit einer neuen Trennung gewartet werden. Für die Kinder, die sich während der Trennungsphase vom Bezugserzieher trösten lassen, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

5. Die Schlussphase

In der Schlussphase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch **immer erreichbar**. Der Bezugserzieher wird als „sicherer Hafen“ vom Kind akzeptiert. Das Kind ist bereits für mehrere Stunden in der Krippe. Es kommen nun täglich kleine neue Regeln und Abläufe hinzu.

Anhang 2

Übergang Elternhaus-Kindergarten

Wenn das Kind vom Elternhaus zu uns in den Kindergarten kommt, verändert sich der Tagesablauf von Grund auf.

Sie tauschen ihr Zuhause gegen eine Gruppe von vielen neuen Kindern und auch Erwachsenen.

Sie erkennen, dass die unterschiedlichsten Bedürfnisse aufeinander stoßen und wachsen in ihren sozialen Kompetenzen.

Es gibt viele neue Anforderungen, Eindrücke und Herausforderungen. Um dem Kind diese Herausforderungen zu erleichtern, bieten wir ihm Schnuppertage im Kindergarten an.

Das Kind kommt gemeinsam mit der Mutter/ Vater in den Kindergarten und verbringt einen Vormittag in seiner Stammgruppe.

Die Gruppenerzieher/innen nehmen den ersten Kontakt auf und treten mit dem Kind in Beziehung.

Je nach Bedürfnis des Kindes bleibt die Mutter/der Vater während des Vormittags in der Kita; oder sie/ er verlässt für einige Zeit den Kindergarten, um das Kind später wieder abzuholen.

Die Eltern sollten sich für diese Eingewöhnungsphase ihres Kindes Zeit nehmen und stets erreichbar sein, falls das Kind die Mama oder den Papa vermisst.

Anhang 3

Übergang Krippe- Kindergarten

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten ist ein weiterer großer Schritt frühkindlicher Entwicklung eines Kindes. Er muss gut vorbereitet sein, damit die Krippenkinder diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergartengruppe einlassen können.

Damit dieser Übergang bei uns gelingen kann, gestalten wir, die Bezugserzieher der Krippenkinder, ihn mit den Fachkräften der Kindergartengruppen gemeinsam. Kinder müssen im Übergang gut begleitet werden. Der Besuch einer Kindergartengruppe ist für Krippenkinder mit

neuen Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe stoßen sie auf größere Gruppen und müssen sich im sozialen Miteinander gegenüber den vielen neuen und oft auch älteren Kindern behaupten. Auch müssen sie sich an einen Tagesablauf gewöhnen, der in der Regel weniger Ruhephasen und Pflegezeiten bietet.

Wir begleiten unserer Krippenkinder deshalb schon Wochen vorher bei Besuchen im Kindergarten, wobei sie nicht nur den Kindergarten räumlich kennenlernen, sondern auch stundenweise an den Aktivitäten ihrer neuen Kindergartengruppe im Regelbetrieb oder aber auch im Rahmen von gemeinsamen Projekten teilnehmen können.

Sie können so erste soziale Kontakte aufbauen und das neue Umfeld kennenlernen, ohne bereits den gesamten Tagesablauf im Kindergarten bewältigen zu müssen.

Auch können sie schon Kontakt mit den neuen Bezugserziehern aufnehmen und langsam eine Beziehung zu ihm aufbauen. Der neue Bezugserzieher hat somit auch die Möglichkeit, das „neue Kind“ beim Tun zu beobachten und so seine Bedürfnisse, Interessen, Abneigungen und Vorlieben kennenzulernen und zu versuchen, eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

Damit ein reibungsloser Übergang gelingt, ist es uns wichtig, dass wir mit den Fachkräften aus dem Kindergarten einen engen fachlichen Austausch pflegen, bei dem wir Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes und die besonderen Bedingungen seines Aufwachsens weitergeben.

Der neue Gruppenerzieher muss wissen, dass er vielleicht damit rechnen muss, dass ein neues Kind in der Kindergartengruppe, insbesondere in den ersten Wochen schnell ermüdet und daher eine erhöhte Aufmerksamkeit benötigt. Das neue Kind muss neue Beziehungen aufbauen und eine Vielzahl neuer Eindrücke verarbeiten.

Nicht alle dreijährigen Kinder sind tagsüber bereits windelfrei und somit muss die benötigte Pflege gewährleistet sein. Deshalb beobachten in unserer Einrichtung Fachkräfte aus Kindergarten und Krippe gemeinsam und reflektieren, wie schnell sich ein Kind einlebt und welche Zumutungen es bewältigen kann.

Es finden deshalb nicht nur Entwicklungsgespräche über jedes Kind unmittelbar vor dem Übergang, sondern auch nach dem Übergang zwischen Krippe und Kindergarten statt.

Auch die Eltern werden zu *Gesprächen* eingeladen und über den Übergang informiert und mit einbezogen.

Anhang 4

Übergang Kindergarten- Schule

Am Übergang vom **Kindergarten** in die **Grundschule** sind Kinder, deren Eltern, sowie die entsprechenden Einrichtungen und ihre Fachkräfte beteiligt.

„Eine Brücke wird gebaut“

Wir wollen unsere Kinder bei der Bewältigung des Übergangs zur Schule stärken.

Der Wechsel ist eine besondere Herausforderung.

Es gibt neue Bezugspersonen, einen anderen Tagesrhythmus, eine neue Umgebung und neue Verhaltensregeln und Lernmethoden.

Damit dieser Übergang gelingt, arbeiten Kindergarten und Grundschule eng zusammen.

Jedes Kind durchläuft Entwicklungs- und Lernprozesse, die zu Hause beginnen und sich in der Kita und in der Schule fortsetzen und ergänzen.

Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren weisen individuell erhebliche Unterschiede in ihrem Entwicklungsstand auf.

Die Grundschule setzt die Bildungsarbeit der Kita fort beziehungsweise baut darauf auf.

Gemeinsame Ziele von Kita und Schule

- Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes
- Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit
- Förderung der sozialen Kompetenz

Wir möchten den Übergang zwischen Kita und Grundschule nahtlos gestalten.

Im Interesse der Entwicklung des Kindes sollte es keinen Bruch geben.

Damit eine Brücke oder eine Verzahnung entstehen kann, sind eine gemeinsame und gleichberechtigte Verantwortung für die Zusammenarbeit unverzichtbar.

Wir arbeiten gemeinsam an und mit zehn Leitmotiven, welches die Grundwerte und Ziele sind, die wir den Kindern vermitteln möchten. (Sie sind an den ND-Orientierungsplan angelehnt.)

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

2. Entwicklung der kognitiven Fähigkeit

3. Körper, Bewegung, Gesundheit

4. Sprache, Sprechen

5. Lebenspraktische Kompetenzen

6. Mathematisches Grundverständnis

7. Ästhetische Bildung

8. Natur und Lebenswelt

9. Grundlage menschlicher Existenz

10. Vorbereitung auf das Schreiben lernen

Diese Leitmotive werden mit den unterschiedlichsten Angeboten gefüllt und individuell gestaltet.

- regelmäßiger Schulbesuch (für die Kinder in 14-tägigen Rhythmus)
- Vorschulkinder haben ein Schulkind aus der 3. Klasse als Schulpaten
- regelmäßige Unterrichtsteilnahme in der 1. Klasse und bei den Schulpaten
- gemeinsame Pausengestaltung
- unterschiedliche Projekte (basteln, Lesen, Musical, usw.)

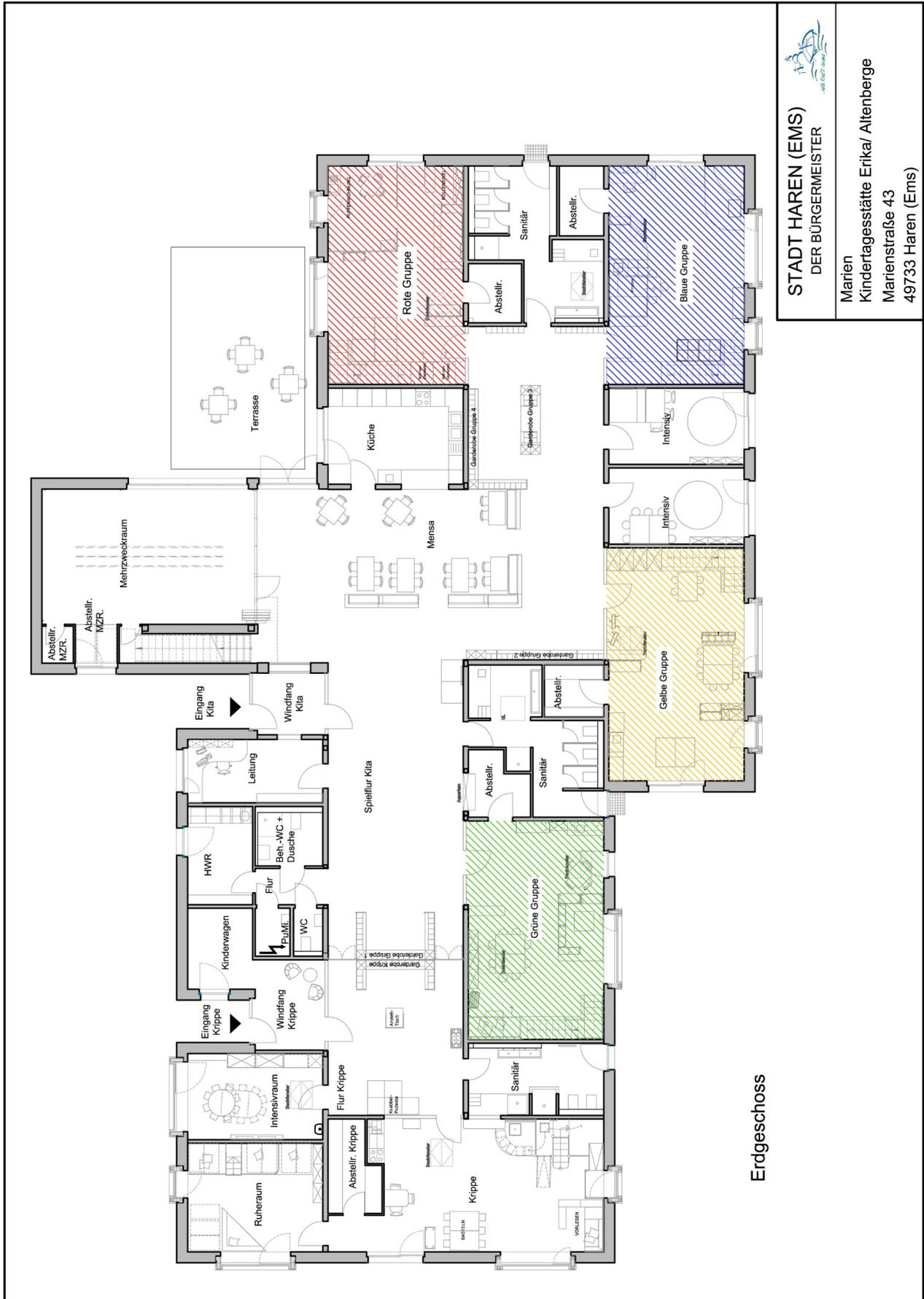
Zudem beinhaltet die Kooperation Kindergarten-Grundschule die Zusammenarbeit der Kolleginnen beider Einrichtungen.

Vor der Einschulung findet ein Austausch im Einverständnis der Eltern, über die zukünftigen Erstklässler statt.

Das Kollegium beider Institutionen nimmt an Schul- und Kitafesten und Abschiedsfeiern teil.

Einige Wochen nach der Einschulung findet ein Zusammentreffen der Lehrerinnen des 1. Schuljahres und den Erzieherinnen statt, um sich über den Übergang und die Entwicklungsschritte der Kinder auszutauschen.

Raumaufteilung in der Marien-Kita



Erdgeschoss

STADT HAREN (EMS)
DER BÜRGERMEISTER

Marien
Kindertagesstätte Erika/ Altenberge
Marienstraße 43
49733 Haren (Ems)

Das Team der Marienkindertagesstätte Erika-Altenberge 2016



Hinterste Reihe von links: Ines Rüschen (Blaue Gruppe) Uta Aehlen (Leitung), Claudia Rößing (Krippe), Anja Mohs (Rote Gruppe), Martina Lammers (Rote Gruppe), Margret Berends (Gelbe Gruppe, heilpädagogische Fachkraft), Verena Bruns (Krippe), Heike Ludden (Grüne Gruppe).

Zweite Reihe: Annette Haupt (hauswirtschaftliche Fachkraft), Viktoria Rosin (Gelbe Gruppe), Eva Trimpe (stellvertretende Leitung), Rita Koop (Krippe), Vera Robben (Gelbe Gruppe).

Vorne rechts sitzend: Anni Tieben (Grüne Gruppe), Hildegard Thole (Krippe).